

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**D. Albrechts von Haller, königl. Groß-Britannischen  
Hofraths ... Versuch Schweizerischer Gedichte**

**Haller, Albrecht von**

**Göttingen, 1751**

Zweytes Buch.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-1988**



## Zweytes Buch.

**G** Im Anfang jener Zeit, die Gott allein beginnet,  
 Die ewig ohne Quell und unversiegen rinnet,  
 Gesiel Gott eine Welt, a wo nach der Weißheit Rath,  
 b Die Allmacht und die Huld auf ihren Schauplag trat.  
 Verschiedner Welten Riß lag vor Ihm ausgebreitet,  
 Und alle Möglichkeit war Ihm zur Wahl bereitet:  
 Allein die Weißheit gieng auf die Vollkommenheit,  
 Der Welten trefflichste erhielt die Wirklichkeit.  
 Befruchtet mit der Kraft des Wesen-reichen Wortes  
 Gebiehet das alte Nichts; den Raum des öden Ortes

Er

a die auß. 2.

b Ein Schauplag sollte seyn der Allmacht und der Guad. auß. 2.

Erfüllt verschiedner Zeug, den regende Gewalt  
 Erliest, trennet, mischt, und sammelt in Gestalt.  
 Das Dichte nahm sich an, das Licht und Feuer ronnen,  
 Es nahmen ihren Platz die neugebohrnen Sonnen,  
 Die Welten welzten sich, und zeichneten ihr Gleiß,  
 Stäts flüchtig, stäts gesenkt, in dem befohlnen Kreiß.  
 Gott sah und fand es gut, allein das stumme Dichte,  
 Hat kein Gefühl von Gott, noch Theil an seinem Lichte:  
 Ein Wesen fehlte noch, dem Gott sich zeigen kan,  
 Gott bließ, und ein a Begriff nahm Kraft und Wesen an.  
 So ward die Geister-Welt. Verschiedne Macht und Ehre  
 b Vertheilt, nach Stufen Art, die unzählbaren Heere,  
 Die, ungleich satt vom Glanz des mitgetheilten Lichts,  
 In langer Ordnung stehn von Gott zum öden Nichts.  
 Nach der verschiednen Reih von fühlenden Gemüthern,  
 Vertheilte Gott den Trieb nach angemessnen Gütern:  
 Der Art Vollkommenheit ward als zum Ziel gesteckt,  
 Wohin der Geister Wunsch aus eignem Zuge zweckt:  
 Doch hielt den Willen nur das zarte Band der Liebe,  
 So daß zur Abart selbst c das Thor gedöfnet bliebe,  
 Und nie der Sinn so sehr zum Guten sich bewegt,  
 Daß nicht sein erster Wink die Wagschal überschlägt.

a Gedank<sup>e</sup> auf. 2. 3. 4. 5.

b Entscheiden Stufen: weis auf. 2. 3.

c die Pforte offen auf. 2. 3.

Dann Gott liebt keinen Zwang, die Welt mit ihren Mängeln,

Ist besser als ein Reich von Willen-losen Engeln;

Gott hält vor ungethan, was man gezwungen thut,

Der Tugend Uebung selbst wird durch die Wahl erst gut.

Gott sah von Anfang wohl, wohin die Freyheit führet,

Daß ein Geschöpf sich leicht bey eignem Lichte verlieret,

Und ein gemessner Geist nicht stäts die Kette findt,

Die den besondern Satz an den gemeinen bindt.

Der Güter echter Preis ist allzu schwer zu setzen,

Von zweyen streitigen wer kan den Vorzug schätzen?

a Wer ist's, der allemahl der Neigung Stufe mißt,

Wo nur das Mittel gut, sonst alles Laster ist?

Kein endlich Wesen kennt das Mitseyn aller Sachen,

Und die Allwissenheit kan erst unfehlbar machen.

Gott sah dieß alles wohl, und b doch schuf er die Welt,

Kan etwas weiser seyn, als das, was Gott gefälle?

Gott, der im Reich der Welt sich selber zeigen wollte,

Sah daß, wann alles nur aus Vorschrift handeln solte,

Die Welt ein Uhrwerk wird, von fremdem Trieb beseelt,

Und keine Tugend bleibt, wo Macht zum Laster fehlet.

Gott wollte, daß wir Ihn aus Kenntniß solten lieben,

Und nicht aus blinder Kraft von ungewählten Trieben:

Er

a Welch Engel ist's, der stäts A. 2, 3.

b schufte doch die Welt A. 2.

Er gönnte dem Geschöpf den unschätzbaren Ruhm,  
 Aus Wahl ihm hold zu sehn, und nicht aus Eigenthum.  
 Der Thaten Unterscheid wird durch den Zwang gehoben,  
 a Wir loben Gott nicht mehr, wann er uns zwingt zu loben;  
 Gerechtigkeit und b Huld, der Gottheit Arme ruhn,  
 c So bald Gott alles würkt, und wir nichts selber thun.  
 Drum d überließ auch Gott die Geister ihrem Willen,  
 Und dem Zusammenhang, woraus die Thaten quillen,  
 Doch so, daß seine Hand der Welten Steur behielt,  
 Und der Natur ihr Rad muß stehn, wann er befiehlt.

So kamen in die Welt die neu-erschafnen Geister,  
 Vollkommenes Geschöpf von dem vollkommnen Meister;  
 In ihnen war noch nichts, das nicht zum Guten trieb,  
 Kein Zug, der e an die Stirn nicht ihren Ursprung schrieb:  
 Ein jedes Einzle war in seiner Art vollkommen.  
 Dem f war wohl mehr verliehn, doch jenem nichts  
 benommen.

Der

- a Wir lobeten Gott nicht, wenn er uns zwingt zu loben; A. 2. 3.  
 b Gnad, der Arm der Gottheit ruht, A. 2. 3.  
 c Wann das Geschöpfe nichts, die Gottheit alles thut. A. 2. 3.  
 d überliesse A. 2. 3.  
 e Ihren Stamm nicht an die Stirne, A. 4. 5.  
 f ware mehr verliehn, und jenem nichts benommen. A. 2.

Der einen Wesen ward vom Irdischen befreht,  
 a Sie blieben näher Gott an Art und Herrlichkeit.  
 Euch kennt kein Sterblicher ihr himmlischen Naturen!  
 Von eurer Trefflichkeit sind in uns wenig Spuren:  
 Nur dieses wissen wir, daß, über uns erhöht,  
 Ihr auf dem ersten Platz der Reih der Wesen steht.  
 Vielleicht empfangen wir, bey trüber Dämmerung Klarheit,  
 Nur durch fünf Oefnungen den schwachen Strahl der  
 Wahrheit;

Da ihr, bey vollem Tag, das heitere Gemüth  
 Durch tausend Pforten füllt, und b alles an euch sieht.  
 Daß, wie das Licht für uns c erst wird mit unsren Augen,  
 Ihr tausend Wesen kennt, die wir zu sehn nicht taugen;  
 Und wie sich unser Aug am Kleid der Dinge stößt,  
 Vor eurem scharfen Blick sich die Natur entblößt.  
 Vielleicht d findet auch bey uns der Eindruck der Begriffe  
 Im allzuseichten Sinn, e nicht genug Gehalt und Tiefe,  
 f Da bey euch alles haßt, und, sicher vor der Zeit,  
 Sich die lebhafteste Spur, so oft ihr wünscht, verneut.  
 Vielleicht, wie unser Geist, gesperrt in enge Schranken,  
 Nicht Platz genug enthält zugleich für zwey Gedanken,

In

a Und bliebe A. 2.

b an euch alles sieht, A. 2. 3.

c ein Nichts wär ohne Augen. A. 2. 3.

d daß wie bey uns der Eindruck der Begriffen A. 2.

e sich weigert zu verweisen, A. 2.

f Bey euch ihr Bildniß haßt, A. 2.

In euch der ofne Sinn des vielen fähig ist,  
 Und den zu breiten Raum kein einzler Eindruck mißt.  
 Doch unser Wissen ist hierüber nur Vermuthen,  
 Genug der Engel Sinn war ausgerüst zum Guten,  
 Ihr Trieb zur Tugend war so stark als ihr Verstand,  
 Sie sehnten sich nach Gott als ihrem Vaterland,  
 Und ewiglich bemüht mit Loben und Verehren,  
 War all ihr Wunsch ihr Licht zu Gottes Ruhm zu mehren.

Fern unter ihnen hat das sterbliche Geschlecht,  
 Im Himmel und im Nichts, sein doppelt Bürgerrecht.  
 Aus ungleich festem Stoff hat Gott es auserlesen,  
 Halb zu der Ewigkeit, halb aber zum Verwesen:  
 Zwendeutig Mittel Ding von Engeln und von Vieh,  
 Es überlebt sich selbst, es stirbt und stirbet nie.

Nach wir sind gut gewesen, der Welt beglückte Jugend  
 Sah nichts, so weit sie war, als Seligkeit und Tugend;  
 Nach in uns prägte Gott sein Majestätisch Bild,  
 Er schuf uns etwas mehr, als Herren vom Gewild.  
 Er legte tief in uns zwey unterschiedne Triebe.  
 Die Liebe für sich selbst, und seines Nächsten Liebe.

a Die eine niedriger, doch damahls ohne Schuld  
 Ist b der fruchtbare Quell von Arbeit und Gedult:

a der A. 2. 3.  
 b die A. 2.

M

Sie

Sie schwingt den Geist empor, sie lehrt die Ehre kennen,  
 Sie zündt das Feuer an, womit die Helden brennen,  
 Und führt im steilen Pfad, wo Tugend Dornen streut,  
 Den Welt-vergeßnen Sinn nach der Vollkommenheit.  
 Sie wacht für unser Heil, sie lindert unsern Kummer,  
 Verjähnt uns mit uns selbst, und stört des Trägen  
 Schlummer.

Sie zeigt uns, wie heut für morgen sorgen muß,  
 Und speiset ferne Noth mit altem Ueberfluß.  
 Sie dämpft des Kühnen Wuth, sie wafnet die Verzagten;  
 Sie macht das Leben werth im Auge der Geplagten;  
 Sie sucht im rauhen Feld des Hungers Gegengift;  
 Sie kleidet Nackende vom Raub der fetten Trift;  
 Sie bahnete das Meer zur Beyhülff unsres Reisens;  
 Sie fund den ersten Brand im Zweykampf Stein und  
 Eisens;

Sie grub ein Erzt hervor, das alle Thiere zwung;  
 Sie kocht aus einem Kraut der Schmerzen Leichterung;  
 Sie spähte der Natur verborgne Eigenschaften;  
 Sie wafnete den Sinn mit Kunst und Wissenschaften.  
 O daß sie doch so oft, vor zartem Eifer blind,  
 In eingebildtem Glück ein wirklich Elend finde!

Viel edler ist der Trieb, der uns für andre rühret,  
 Vom Himmel kömmt sein Brand, der keinen Rauch  
 gebieret,

Von

Von seinem Ebenbild, das Gott den Menschen gab,  
 Drückt a deutlicher kein Zug sein hohes Urbild ab:  
 Sie, diese Liebe, war der Menschen erste Kette,  
 Sie macht uns bürgerlich, und sammelt uns in Städte;  
 Sie öfnet unser Herz bey'm Anblick fremder Noth,  
 Sie theilt mit Dürstigen ein gern gemisset Brodt,  
 Und würkt in uns die Lust, b vom Titus oft verlangt,  
 Wann ein verwandte Geschöpf von uns sein Glück empfanget.  
 Die Freundschaft stammt von ihr, der Herzen süsse Kost,  
 Die Gott, in so viel Noth, uns gab zum letzten Trost:  
 Sie steck die Fackeln an, bey deren holdem Scheinen,  
 Zu beyder Seligkeit, zwey Seelen sich vereinen;  
 Das innige Gefühl, der Herzen erste Schuld,  
 Ist ein besondrer Zug der allgemeinen Huld.  
 Sie ist, was c tief in uns für unsre Kinder lobert,  
 Sie macht die Müß zur Lust, die ihre Schwachheit fodert,  
 Sie ist des Blutes d Ruf, der für die Kleinen steht,  
 Und unser innerstes, so bald e er spricht, umbreht.  
 Ja auch dem Himmel zu gehn ihre reinen Flammen,  
 Sie leiten uns zu Gott, aus dessen Huld sie stammen,  
 Ihr Trieb zieht ewiglich dem liebenswür'd'gen zu,  
 Und findet erst im Besiß des höchsten Gutes Ruh.

Noch

- a kein Zug deutlicher A. 2.  
 b die Titus so A. 2. 3.  
 c innere uns A. 2.  
 d Stimm, die A. 2.  
 e sie A. 2.

M 2

Noch weiter wollte Gott für unsre Schwachheit sorgen:  
 Ein wachsamtes Gefühl liegt a in uns selbst verborgen,  
 Das nie dem Uebel schweigt, und immer leicht verfehrt,  
 b Zur Rache seiner Noth den ganzen Leib empört.  
 Im zärtlichen Gebäu von runderkleinen Schläuchen,  
 Die jedem Theil von uns die Kraft und Nahrung reichen,  
 Bräch c alles Uebermaaß den schwachen Faden ab,  
 Und die Gesundheit selbst führt unvermerkt zum Grab.  
 Allein im weichen Mark der zarten Lebens-Sehnen  
 Wohnt ein geheimer Reiz, der zwar ein Brunn der  
 Thränen,

Doch auch d des Lebens ist, der wider einen Feind  
 Der e sonst wohl unerkannt uns auszuhölen meint,  
 Uns zwingt zum Widerstand; er schließt die regen f Nerve  
 Vor Frost und Salze zu, g verflößet alle Schärfe  
 Durch Zufluß süßen Safts, h und kühlt gesalznes Blut  
 Durch Zwang vom heißen Durst, mit Strömen dünner  
 Flut.

In

- a innert uns auf. 2.  
 b Die sämtliche Natur zu seiner Rach beweht. auf. 2.  
 c jedes Ueberwicht auf. 2.  
 d vom Leben auf. 2. 3.  
 e sonst unbekannt auf. 2. 3.  
 f Nerven N. 2. 3.  
 g er überschwemmt die Schärfe auf. 2.  
 h er kühlt das salze Blut auf. 2.

In allen Arten Noth, die unsre Glieder säulet,  
Ist Schmerz der bittere Trank, womit Natur uns heilet.

Weit nöthiger liegt noch, im innersten von uns,  
Der Werke Richterin, der Probstein unsers Thuns:  
Vom Himmel stammt ihr Recht; Er hat in dem Gewissen,  
Die Pflichten der Natur den Menschen vorgerissen:  
Er grub mit Flammenschrift in uns des Lasters Scheu,  
Und ihren Nachgeschmack die bittere Kost der Neu.  
Ein Geist, wo Sünde herrscht, ist ewig ohne Frieden,  
Sie macht uns selbst zur Höll und wird doch nicht gemieden!

Bersahn zu Sturm und See, in allem wohl! bestellt,  
Betraten wir nunmehr a das weite Meer der Welt.  
Die Werkzeug unsers Glücks sind allen gleich gemessen,  
Jedweder hat sein Pfund, und niemand ist vergessen.  
Zwar in b der Seele selbst herrscht Maaß und Unterscheid,  
Das Glück der Sterblichen will die Verschiedenheit;  
Die Ordnung der Natur zeugt minder Gold als Eisen,  
Der Staaten schlechtesten ist der von eitel Weisen: \*

Ist  
a die weite See der Welt. auß. 2. 3.  
b den auß. 2. 3.

\* Dans une Ile remplie de parfaits stoiciens chaque Philosophe, ignorant les douceurs de la confiance & de l' amitié, ne pense qu' à se sequestrer des autres humains. Il a calculé ce qu'il en pouvoit atendre;

Ist findet jede Pflicht ihr eigen Maaß Verstand,  
 Der eingetheilte Wis wird a ganz zum Nus verwandt.  
 Dort würrt ein hoher Geist, betrogen vom Geschicke,  
 b Nur um sich selbst besorgt, an seines Landes Glücke:  
 Wann hier ein niedrer Sinn, mit Schweiß und Brodt  
 vergnügt,

Des Grossen Unterhalt im heissen Feld erpflügt.  
 Hier sucht ein weiser Mann, bey Nacht und stillem Dele,  
 Des Körpers inn're Kraft, das Wesen seiner Seele,  
 Wann dort mit schwächrem Licht, gleich nützlich in der  
 That,

Ein Weib sein Haus beherrscht, und Kinder zieht dem Staat.  
 Doch nur im Zierath herrscht der Unterscheid der Gaben,  
 Was jedem nöthig ist, muß auch ein jeder haben:

Die

a aller angewandt. auf. 2. 3.

b In seinem eignen Glück des Vaterlandes Glücke: auf. 2.

---

attendre; les avantages qu'ils pourroient lui procurer, & les torts qu'ils pourroient lui faire, & a rompu tout commerce avec eux. Nouveau Diogene, il fait consister sa perfection a occuper un tonneau plus étroit que celui de son voisin. Essais de Phil. Mor. par M. de MAUP. Diese Stelle ist eine so genaue Erklärung meines Gedankens, daß ich mich über das Glück verwundre, welches mir sie, durch einen so großen Mann, zugeschickt zu haben scheint.

Kein Mensch a verwildert so, dem eingebohrnes Licht,  
Nicht wann er sich vergeht, sein erstes Urtheil spricht.  
Die Kraft von Blut und Recht erkennen die Huronen,  
Die dort an Mitchigans \* beschneyten Ufern wohnen,  
Und unterm braunen Sud fühlt auch der Hottentott  
Die allgemeine Pflicht, und der Natur Gebott.

a Gleich so dem Wild, auf. 2.  
(verwildert sich auf. 3.)

\* See in Nord = America, woran vormahls die Huronen ge.  
wohnt.

